Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement monatlich 50 Pf., mit Trägerlohn 70 Pf.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pf.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Freitag, den 1. März 1889. Nr. 102.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

23. Plenarsitzung vom 28. Februar

Am Ministertische: Minister des Innern Herrfurth nebst einem Kommissar.

Präsident von Köller eröffnet die Sitzung mit den üblichen geschäftlichen Mittheilungen nach 11¼ Uhr.

Tagesordnung:

Erste Berathung des Gesetzentwurfs über die allgemeine Landesverwaltung und die Zuständigkeit der Verwaltungs- und Verwaltungsgerichtsbehörden in der Provinz Posen.

Abg. v. Sczaniecki (Pole) stellte sich dem Gesetze, welches er nur als ein neues polnisches Ausnahmegesetz anerkennen wollte, sehr unfreundlich gegenüber; hoffentlich werde dasselbe in der Kommission eine bessere Gestalt gewinnen.

Auch sämmtliche übrigen Redner hielten das Gesetz für verbesserungsbedürftig und betonten mit Ausnahme der konservativen und nationalliberalen Redner die Hoffnung auf baldige Einführung der Kreis- und Provinzialordnung in die Provinz Posen.

Abg. von Dziembowski (freik.) bemängelte das in der Zusammensetzung der Kreistage herrschende Mißverhältniß, welches namentlich den größeren Städten zu berechtigten Klagen Anlaß gebe.

Abg. Czwalina (freis.) schloß sich dieser Beschwerde an. Den Einwand der Motive, daß in der Provinz Posen noch die nothwendigen Kräfte fehlen, wollte Redner nicht gelten lassen. Da aber einmal die Kreis- und Provinzialordnung vorläufig nicht zu erreichen sei, so würde sich die Kommission Dank verdienen, wenn sie die Differenzen, die nach diesem Gesetze noch zwischen Posen und den anderen Provinzen bestehen bleiben, abschwäche. Man müsse den Polen Vertrauen beweisen, dann werde man auch Vertrauen erwecken.

Abg. Seer (natlib.) glaubte, daß eine Verbesserung der Mängel dieses Gesetzes von der Kommission vorgenommen werden könnte, ohne daß man darum ein Scheitern des Gesetzes zu befürchten brauche.

Abg. Bachem (Zentr.) sprach sich sehr scharf gegen das Gesetz aus und meinte, wenn Kreis- und Provinzialordnung für Posen im Geiste der Motive dieses Gesetzes gehalten sein sollten, dann wäre es besser, wenn dieselbe noch recht lange ausbliebe. Redner erklärte das Gesetz für einen Ausfluß der krankhaften Ueberreizung des Nationalgefühls, die eine der traurigsten Erscheinungen der Zeit sei. Redner beruft sich auf Döllinger, der heute seinen 90. Geburtstag feiere und der jedes Volk als organischen Glied am großen Leibe der Menschheit bezeichnete, so daß die Unterdrückung einer Nation ein Frevel an der von Gott gewollten Ordnung sei, der sich später rächen müsse. Wenn die Regierung mit einer Kreisordnung für Posen an das Haus herantrete, so hoffe er, daß sie im Geiste Döllingers gehalten sein werde.

Minister Herrfurth nannte den Abg. Bachem Polnischer als die Polen. Der Minister wiederholte seine Erklärungen aus dem Herrenhause, daß die besonderen ethnographischen Verhältnisse der Provinz die Regierung allerdings gezwungen hätten, von der Kreisordnung vorläufig noch Abstand zu nehmen, daß sie aber das Gesetz nur als eine Etappe betrachte auf dem Wege zur Einführung der Kreisordnung. Das Gesetz solle kein Kampfgesetz sein, sondern versöhnend wirken. Er bat, keine weiteren Verbesserungen an dem Gesetze vorzunehmen, um dasselbe nicht der Gefahr des Scheiterns auszusetzen. Wenn er auch persönlich den vorgebrachten Wünschen nicht völlig ablehnend gegenüber stehe, so wisse er doch nicht, wie die Staatsregierung sich dazu stellen werde.

Abg. v. Oertzen (kons.) befürwortete die Einfügung einer Bestimmung in das Gesetz, wodurch die Uebertragung der Kommunalverwaltung an die Kreisausschüsse ermöglicht werde.

Abg. Krause (natl.) hält dies für unmöglich, so lange der Kreisausschuß noch ernannt werde; das würde aber möglich sein, wenn das Gesetz, wie er dies wünscht, dahin abgeändert würde, daß der Kreisausschuß gewählt wird. Im Uebrigen wendete der Redner sich gegen den Abg. Bachem, den er beschuldigte, durch sein „unerhörtes" Auftreten die Nationalitäten gegen einander aufzuhetzen.

Darauf wurde die Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Es folgt die zweite Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Theilung des Regierungsbezirks Schleswig.

Hierzu liegen zwei Anträge vor:

1) Von den schleswig-holsteinischen Abgg. Christophersen und Genossen: die Staatsregierung zu ersuchen, diesen Gesetzentwurf dem neu zu errichtenden Provinziallandtag zur gutachtlichen Aeußerung vorzulegen.

2) Von den Abgg. v. Rauchhaupt und v. Strombeck: die Staatsregierung zu ersuchen, diesen Gesetzentwurf der gutachtlichen Aeußerung des bevorstehenden Provinziallandtages zu unterwerfen.

Abg. Francke-Tondern beantragt, über diese Anträge vorweg zu berathen.

Abg. Rickert widerspricht einem solchen Verfahren; ebenso Abg. v. Zedlitz, während Abg. v. Rauchhaupt sich für den Antrag Francke erklärt.

Das Haus beschließt, die Diskussion der beiden Anträge mit der Diskussion über den § 1 zu verbinden.

Abg. v. Zedlitz erklärt sich gegen die Vorlage, für die ein Bedürfniß nicht vorhanden sei, die aber weitere Theilungsanträge veranlassen werde. Eine Ueberlastung der inneren Abtheilung, von der allein vielleicht die Rede sein könne, könne sehr leicht durch Dezentralisation und Gewährung einer größeren Bewegungsfreiheit für die Kommunen wie für die Einzelnen beseitigt werden. In zahlreichen Fällen werde seitens der Verwaltung bis in die untersten Instanzen viel mehr eingegriffen als nothwendig sei. Die Durchführung der Dezentralisation sei allerdings schwierig, aber er und seine Freunde hätten zu dem jetzigen Minister des Innern das Vertrauen, daß er sie gegen den Widerstand der Berufsbeamten durchsetzen würde.

Abg. Dr. Seelig (freis.) sprach sich in längerer, auf der Tribüne schwer verständlicher Rede für die Vorlage aus, während Abg. von Meyer-Arnswalde dieselbe bekämpfte.

Abg. Francke (Tondern) führt aus, daß die Vertrauensmänner der Provinz, die sich für die Theilung ausgesprochen haben, keineswegs die Stimmung der ganzen Provinz darstellten, sondern vornehmlich die der Ritterschaft.

Minister Herrfurth: Es handelt sich bei der Theilung eines Regierungsbezirkes lediglich um eine administrative Maßregel, über welche der Provinziallandtag nicht zu befragen ist. Unzuläßig ist seine Befragung nicht, aber überflüssig, denn der alte Provinziallandtag hat sich für die Theilung ausgesprochen, ebenso die bei Berathung der Kreisordnung befragten Vertrauensmänner mit einer Ausnahme. Die Befragung des neu zu wählenden Provinziallandtages würde die Sache für diese Session vertagen. Der alte Provinziallandtag, der zum 10. d. M. einberufen ist, könnte befragt werden; eine schnelle Entscheidung werde die künstlich angeregte Unruhe am besten beseitigen.

Abg. Krah schließt sich den Ausführungen des Abg. von Zedlitz an und empfiehlt die Anhörung des neu zu wählenden Provinziallandtages.

Abg. Johannsen (Däne) erklärt sich für die Theilung und event. für den Antrag von Rauchhaupt, daß der bestehende Provinziallandtag befragt werde.

Abg. Rickert spricht sich gegen den Gesetzentwurf aus, aber auch gegen die Befragung des Provinziallandtages, die zwar zuläßig, aber überflüssig sei, da von dem Votum desselben in dieser reinen Staatsverwaltungsfrage die Abstimmung des Abgeordnetenhauses doch nicht abhängig gemacht werden könne. Er werde für die Befragung des neuen Provinziallandtages nur deshalb stimmen, weil dadurch die Frage wenigstens um ein Jahr verzögert werde. In dieser Zeit werde man einsehen, daß es sich um etwas mehr als lediglich um die Schaffung einer neuen Regierung in Kiel handle.

Abg. v. Schorlemer-Alst glaubt, daß man den alten Provinziallandtag befragen müsse, so lange er bestehe, schon um dem neuen Provinziallandtage die Agitation über diese Frage zu ersparen.

Darauf wird dem Antrage des Herrn von Rauchhaupt gemäß die Befragung des bestehenden Provinziallandtages beschlossen, nachdem die Befragung des neu zu wählenden mit 132 gegen 110 Stimmen abgelehnt war. Die Vorlage geht an die Kommission zurück.

Schluß 4½ Uhr

Nächste Sitzung: Freitag 11 Uhr.

Tagesordnung: Gesetzentwurf betreffend Erleichterung der Volksschullasten.

Deutschland.

Berlin, 28. Februar. Dem Bundesrathe ist heute folgender „Gesetzentwurf betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltung des Reichsheeres" zugegangen:

§ 1. Der Reichskanzler wird ermächtigt, die außerordentlichen Geldmittel, welche in dem Nachtrag zum Reichshaushaltsetat für das Etatsjahr 1889—90 zur Bestreitung einmaliger Ausgaben der Verwaltung des Reichsheeres mit 12 492,304 Mark vorgesehen sind, bis zur Höhe dieses Betrages im Wege des Kredits flüssig zu machen und zu diesem Zweck in dem Nominalbetrage, wie er zur Beschaffung jener Summen erforderlich sein wird, eine verzinsliche nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 19. Juni 1868 zu verwaltende Anleihe aufzunehmen und Schatzanweisungen auszugeben.

§ 2 Die Bestimmungen in den §§ 2 bis 5 vom 27. Januar 1875 betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Marine und Telegraphen-Verwaltung finden auf die nach dem gegenwärtigen Gesetze aufzunehmende Anleihe und auszugebenden Schatzanweisungen mit der Maßgabe Anwendung, daß Zinsscheine auch für einen längeren Zeitraum als 4 Jahre ausgegeben werden dürfen.

Die Begründung lautet: „Der vorliegende Gesetzentwurf schließt sich den gleichartigen mit Bezug auf den Reichshaushaltsetat vorgelegten früheren Entwürfen insofern an, als er die gesetzliche Grundlage für die Aufnahme derjenigen Anleihemittel schaffen soll, welche in dem Nachtrag zum Reichshaushaltsetat für 1889—90 im Kap. 23 der Einnahmen unter Tit. 1 und 2 eingestellt und zur Bestreitung der in der Erläuterung zu diesen Titeln bezeichneten Ausgaben des Heerwesens bestimmt sind. — Bezüglich der Frage wegen Deckung der Ausgaben aus den ordentlichen Einnahmen oder aus Anleihemitteln ist nach den Grundsätzen verfahren, welche bisher zur Richtschnur gedient haben, Insbesondere gilt das von den Ansätzen für Grundstückserwerbungen und Bauten. Für die übrigen einmaligen Ausgaben der Verwaltung des Reichsheeres ist die Uebernahme auf Anleihemittel insoweit vorgesehen, als es sich nicht um Forderungen handelt, welche in den Grenzen der sonst in Jahresetats aufgeführten Beträge für geringere Organisationsänderungen sich bewegen. Die letzteren sind den ordentlichen Mitteln zur Last gestellt."

Der Nachtragsetat selbst liegt noch nicht vor; es handelt sich aber offenbar um die Forderung für die Artillerie.

— In den höheren Armeestellen stehen, wie die „Post" hört, Avancements und Veränderungen bevor. So würde der Kommandeur der 6. Division, Generallieutenant Graf v. Häseler, in die Stelle eines General-Quartiermeisters rücken, und an seine Stelle der Direktor der Reitschule zu Hannover, Generallieutenant v. Krosigk, treten. Zum Direktor der Reitschule wäre der Kommandeur des 3. Garde-Ulanen-Regiments, Oberstlieutenant v. Kleist, ausersehen und mit der Führung des 3. Garde-Ulanen-Regiments Major v. Bredow, bisher im Regiment der Garde-du-Corps, betraut worden.

— Vom Eisenbahn-Regiment wurden am Mittwoch früh 3 Kompagnien mit der Ostbahn nach Ostpreußen befördert, um dort bei der Abräumung des Bahnkörpers von den angehäuften Schneemassen behülflich zu sein. Das Kommando begab sich zunächst nach Allenstein. Die feldmarschmäßig ausgerüsteten Mannschaften führen das nöthige Werkzeug mit. Ein anderes Kommando, aus 1 Offizier und 12 Mann bestehend, ging gleichzeitig, mit Sprengmaterial versehen, nach Schwedt ab, um dort in der Oder das Eis zu sprengen und einer befürchteten Eisstopfung vorzubeugen.

— In dem heutigen französischen Ministerrathe wurde über ernstliche Polizeimaßnahmen hinsichtlich der inneren Politik, die jedoch geheim gehalten werden, berathen. Nach dieser Sitzung fand eine abermalige Konferenz im Ministerium des Innern statt, welcher die Minister Tirard, Constans, Thevenet, der Generalprokurator Bouchez, der Prokurator Banaston und der Polizeipräfekt Loze beiwohnten.

— Das Ministerium Crispi hat seine Entlassung eingereicht. Das bezügliche Telegramm lautet:

Rom, 28. Februar. Nach Eröffnung der Sitzung der Deputirtenkammer erklärte der Ministerpräsident Crispi, das Ministerium habe nach den in den letzten Tagen stattgehabten Debatten, um eine Gefährdung der Staatsinteressen durch ein parlamentarisches Votum zu verhüten, seine Entlassung eingereicht. Der König habe das Ministerium ersucht, zur Erledigung der laufenden Geschäfte vorläufig im Amte zu verbleiben. Die Kammer vertagte sich auf unbestimmte Zeit.

Mit größter Wahrscheinlichkeit darf angenommen werden, daß Crispi mit der Neubildung des Ministeriums betraut werden wird, in welchem vor allem der gegenwärtige Finanzminister einem anderen das Feld räumen wird. Ueber den bisherigen Verlauf der Finanzdebatte wird an anderer Stelle berichtet; die zahlreichen in der Deputirtenkammer eingebrachten Tagesordnungen ließen von Anfang an für die Finanzprojekte der Regierung und deren Fürsprecher nichts Gutes erwarten.

— Kleine Ursachen, große Wirkungen — dieses alte Wort bewährt sich auch anläßlich der Aschinow-Affaire, die es zu Wege gebracht hat, daß die panslavistische Presse urplötzlich gegen Niemanden erbitterter ist als gegen Frankreich. Das Bombardement von Sagallo hat ferner die offiziellen Beziehungen zwischen Italien und Frankreich erheblich gebessert. Schließlich dürfte aber das an der Bai von Tadjurah vergossene Kosakenblut auch auf die Gestaltung der inneren Lage Frankreichs eine Rückwirkung ausüben, die möglicherweise eine sehr ernste Bedeutung annehmen kann. Wir haben diese drei Punkte nach einander in Erwägung zu ziehen.

Ergötzlich ist die Wuth, in die sich die russische Presse gegen Frankreich hineinredet. Dem „B. T." wird hierüber depeschirt:

„Während sämmtliche Petersburger Blätter Aschinows Schicksal bedauern und unter Ausfällen gegen die französische Regierung entschuldigen, ist der Zar noch immer sehr aufgebracht; er soll angeblich jetzt erst erfahren haben, was für ein Erzschwindler Aschinow ist, der Jahre lang von den höchsten Würdenträgern protegirt wurde. Daß derselbe angeblich gar kein Kosak, sondern der Sohn eines Bürgers in Zarizin ist, von wo er vor Jahren wegen Widersetzlichkeit gegen die Obrigkeit und als eines Todtschlags verdächtig verschwand, das Alles war aber längst in ausländischen und russischen Blättern gedruckt. Der slavische Wohlthätigkeitsverein fürchtet, der kaiserliche Zorn werde sich nun gegen ihn wenden; die Sitzung am Dienstag verlief denn auch in sehr gedrückter Stimmung. Daselbst war auch Zankow anwesend, welcher seine bereits festgesetzte Abreise abermals aufgeschoben hat. Verschiedene Russen plaidirten dafür, die in Petersburg ansässigen Franzosen durch Nichterscheinen auf deren Wohlthätigkeitsmaskenball zu bestrafen (?); andere dagegen wollen in den Masken von Aschinow und Paissi erscheinen, um den Franzosen die Schamröthe ins Gesicht zu treiben."

Wir glauben, daß dieser Groll nicht allzu lange vorhalten wird. Die Chauvinisten an der Newa werden sich mit ihren Gesinnungsgenossen an der Seine schon wieder aussöhnen; an Anknüpfungspunkten fehlt es ja nicht. Schon hat die Patriotenliga Derouledes einen Protest gegen das Vorgehen der Regierung wider Aschinow erlassen, und jetzt meldet sich auch Boulanger zum Wort; derselbe hat, wie man dem „B. T." aus Paris telegraphirt, einem Interviewer gegenüber sich dahin geäußert, es sei „bedauerlich, daß der erste, seit langer Zeit wieder gefallene Kanonenschuß gegen die russische Fahne gerichtet

gewesen sei". Anderseits läßt es sich nicht leugnen, daß das energische Auftreten Frankreichs den besten Eindruck in Italien gemacht hat. Sowohl Pariser wie römische Privatdepeschen bestätigen dies mit dem beachtenswerthen Zusatz, daß die Vorarbeiten für die Wiederaufnahme der Handelsvertragsverhandlungen so weit gediehen sind, daß der französische Gesandte in Rom, Mariani, welcher zur Beerdigung seiner Mutter von Rom nach Paris zu reisen beabsichtigte, diese Reise aufgegeben hat, um den endgültigen Erfolg jener Verhandlungen nicht in Frage zu stellen.

Magdeburg, 26. Februar. In ähnlicher Weise wie im vorigen Jahre um diese Zeit nehmen die Eis- und Wasserstandsverhältnisse in der Unterelbe wiederum einen bedrohlichen Charakter an. Seit dem 1. und 2. Februar d. J., als die bis an die Oberelbe hinaufreichende Eisdecke in Folge des vom 21. Januar fast ununterbrochen herrschenden Thauwetters aufbrach und ins Treiben gerieth, ist, wie die „Magdeb. Ztg." schreibt, die Unterelbe fortwährend mehr oder weniger stark mit Treibeis gegangen, aber sie konnte doch dasselbe über Geestehacht hinaus abführen. Am 14. Februar kam dann das Eis sowohl bei Boitzenburg, als auch bei Tesperhude zum Stehen, setzte sich aber am 18. bei ersterer Stadt wieder in Bewegung, um nach unterhalb zu treiben. Nicht so günstig gestalteten sich die Verhältnisse bei Tesperhude, denn hier blieb das Eis stehen und die Eisstopfung verlängerte sich in Folge Zufuhr von Eis alsbald bis Artlenburg aufwärts. In Ansehung der solchergestalt geschaffenen bedrohlichen Lage wurde sogleich, und zwar am 19. Februar ein Angriff mit drei Schiffen auf die Eisversetzung von Tesperhude unternommen. Obwohl mit großer Energie gearbeitet worden ist, so hat doch die Eisanhäufung, welche stellenweise eine Stärke von etwa fünf Meter erreicht hatte, nicht gebrochen werden können. Das Unglück wollte außerdem, daß in Folge nordöstlicher heftiger Winde das Wasser am 22. Februar so stark fiel, daß es nicht mehr die nöthige Tiefe hatte, um die Weiterarbeit mit den Schiffen zu gestatten. Dieselbe mußte eingestellt werden, und wenn sie auch an den folgenden Tagen wieder aufgenommen werden konnte, so war es doch bis gestern noch nicht gelungen, die Eiswälle zu zerstören, was zum Theil auf den in der Elbe sich anhäufenden Schneeschlamm zurückzuführen sein wird. Inzwischen ist das Wasser oberhalb Artlenburg fortwährend im Steigen begriffen, so daß es am gestrigen Tage am Hohnsdorfer Pegel bereits die Höhe von 3,50 Meter erreicht hatte; außerdem wird von oberhalb eine neue Fluthwelle gemeldet, welche bedeutende Treibeismassen mitführt, und schon ist bei Lauenburg das Eis zum Stehen gekommen. Es ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß das Wasser binnen wenigen Tagen eine solche Höhe gewinnt, daß die Deichlinie zwischen Hohnsdorf und Artlenburg in Gefahr kommt, vom Wasser überspült zu werden, wenn es nicht gelingt, die Eisstopfung Tesperhude-Artlenburg noch rechtzeitig zu sprengen, wozu bis jetzt allerdings noch begründete Aussicht vorhanden ist.

Görlitz, 28. Februar. (B. T.) Der hiesige deutsche Schulverein feierte heute in glänzender Versammlung, welcher mehrere Parlamentarier anwohnten, mit den anwesenden böhmischen Gästen ein nationales Verbrüderungsfest. Pedlack (Reichenberg) schilderte eindringlich die Bedrückung der Deutschen Böhmens. Sagner (Görlitz) sprach für die Sache des deutschen Schulvereins in begeisterter Rede.

Posen, 27. Februar. In der Posener Ebene sind seit Sonnabend gewaltige Schneemassen gefallen, so daß dieser Winter als der schneereichste seit 1871 bezeichnet werden muß. Die neue Schneedecke erreicht mindestens 1/2 bis 3/4 Meter Stärke. Alle Landwege sind durch das heftige Schneetreiben, welches namentlich vorgestern den ganzen Tag anhielt, verweht, so daß nur leichte Wagen und Schlitten sich durcharbeiten können, während der Lastenverkehr gänzlich unterbrochen ist. Alle Eisenbahnzüge trafen mit stundenlangen Verspätungen hier ein. Auf der Strecke Inowrazlaw-Kruschwitz mußte der Betrieb ganz eingestellt werden. Leider vermehrt jeder neue Schneefall die Wahrscheinlichkeit einer abermaligen größeren Ueberschwemmung für Posen. — Noch bedenklicher liegen die Verhältnisse in Ost- und Westpreußen, besonders in der Danziger Niederung und am frischen Haff entlang. Zwischen Danzig und der Niederung war der Verkehr gänzlich unterbrochen. Ueber die Weichsel konnte sich wegen des vom Sturme angetriebenen Schlammeises kein Kahn wagen. Stege und Wege sind fast gänzlich unpassirbar geworden. Auf der Bahnstrecke Pillau-Königsberg lagert eine bis 10 Fuß hohe Schneeschicht. Zwischen Fischhausen und Powayen blieb ein Zug im Schnee stecken und konnte erst nach dreistündiger Arbeit durch zahlreiche Kräfte befreit und dann nach Powayen gebracht werden.

Posen, 28. Februar. (B. T.) Die Ansiedelungskommission kaufte von Frau Dr. v. Chosłowska das im Kreise Gnesen gelegene, 2500 Morgen große Rittergut Ulanowo.

Rendsburg, 28. Februar. (B. T.) Auf dem hiesigen Bahnhof wird seit gestern Abend ein Extrazug bereit gehalten, um eine Pionierabtheilung nach der Elbe zu befördern, wo neue Ueberschwemmungen drohen. Die telegraphische Beorderung wird jeden Augenblick erwartet.

Ausland.

Pest, 28. Februar. **Abgeordnetenhaus.** Als der Ministerpräsident Tisza zur Widerlegung der Ausführungen der Opposition über die §§ 24 und 25 der Wehrvorlage das Wort ergriff, versuchte die Linke, durch demonstrative deutsche Hochrufe denselben am Sprechen zu hindern. Auch im weiteren Laufe seiner Rede wurde Tisza wiederholt durch geräuschvolle Kundgebungen unterbrochen. Auf die Bemerkung Tisza's, die Opposition müsse die Wahrheit sehr fürchten, daß sie dieselbe nicht hören wolle, trat zwar eine kurze Ruhe ein; bald jedoch erneuerten sich die Unterbrechungen von Seiten der Opposition, so daß der Präsident zu energischen Mahnungen zur Ruhe veranlaßt wurde. Tisza schloß seine Ausführungen mit der Mahnung: „Zerren wir die Krone nicht in den Kampf, votiren wir das Gesetz im Interesse des Landes und der von der Opposition irregeleiteten Jugend!" Die Sitzung schloß geräuschvoll.

Paris, 27. Februar. Die „Patrie", ein boulangistisch-bonapartistisches Blatt, welches als Organ der hiesigen russischen Botschaft gilt, veröffentlicht heute Abend eine lange Depesche aus Petersburg, der ich die folgende Stelle entnehme: „Als man hier eines schönen Morgens erfuhr, daß die kleine durch Atschinow geleitete russische Kolonie von einem französischen Kriegsschiffe bombardirt worden sei, glaubte man zuerst an einen Irrthum, an ein Mißverständniß, an einen übertriebenen Eifer. Aber nein, diese ruhmreiche Expedition ist, wie es den Anschein hat, die letzte That des Ministeriums Floquet und zwar eine wohl überlegte. Man hat ganz vorsichtig verfahren. Man hat in Petersburg angebracht, ob die Expedition Atschinow einen offiziellen Charakter habe. Da die Antwort verneinend lautete, hat man in Paris nicht begriffen, daß diese Verneinung eine gezwungene war, und man hat sich beeilt, diese unglücklichen Kosaken zu bombardiren. Wir zweifeln sehr, daß die kaiserliche Regierung der französischen Regierung Dank wissen wird für diesen Eifer, sie beim Wort zu nehmen und ohne Motiv und ganz unnöthig die Unterthanen des Zaren zu mißhandeln. Das Unternehmen Atschinow's hatte vielleicht für den Augenblick keinen offiziellen Charakter. Die Expedition war trotzdem mit Vorwissen der russischen Regierung von Odessa abgefahren und mehr als eine offizielle Persönlichkeit hat dieselbe mit ihren besten Wünschen begleitet. Offiziell oder nicht, war die Expedition jedenfalls eine Kundgebung der moskowitischen Propaganda und eine Aeußerung der russischen Empfindung, welche die französische Regierung dummer Weise (sottement) verletzt hat. Wolle Gott, daß Frankreich nicht eines Tages diese That politischen Blödsinnes (cet acte d'imbécillité politique) bitter zu bereuen hat." Ob diese Depesche wirklich russischen Ursprungs ist, mag dahin gestellt sein, jedenfalls muß die „Patrie" Grund zu der Annahme haben, daß die Nachricht von dem tragischen Ende der Atschinow-Expedition in den offiziellen russischen Kreisen einen peinlichen Eindruck gemacht hat. Uebrigens hatte hier der Marineminister bereits einen telegraphischen Bericht des Admirals Olry erhalten, welcher sofort dem französischen Botschafter in Petersburg zur Mittheilung an die russische Regierung übersandt worden ist. Der Minister wird sich gewiß beeilen, auch hier den offiziellen Bericht über die Vorgeschichte und über den Verlauf des Zwischenfalles zu veröffentlichen, um dadurch die öffentliche Meinung aufzuklären. (Polnischen Journalen ist inzwischen aus Petersburg gemeldet worden, es sei erwiesen, daß die heilige Synode und deren Prokurator Pobedonoszew die Expedition Atschinow's moralisch und finanziell unterstützt haben.)

Die Schilderung der boulangistischen Reporter von seiner Begegnung mit dem Gedankenleser Cumberland in dem Salon des Grafen Dillon ist hier heute „das Ereigniß des Tages". Cumberland hat konstatirt, und er hat es bestätigt, daß er den Präsidenten der Republik noch 6 oder gar nur noch 4½ Monate in dem Elysee Palast dulden will, der englische oder amerikanische Gedankenleser hat ihn ferner gezwungen, der Welt seine Absicht zu bekunden, demnächst an der Spitze der französischen Armee — nach Stuttgart zu ziehen. Aber selbst diese neue unerhörte Windbeutelei wird ihm nichts schaden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 1. März. Heute Vormittag stand im Rathhause Termin zum öffentlichen Verkauf, das der Stadt Stettin gehörige an der Alt-Dammerstraße 22 belegenen Försterei-Etablissement „Blockhaus" statt. Meistbietender blieb mit 6250 Mark der Arbeiter Aug. Julius Krause.

— Der Tischler Johann Golli aus Unter-Bredow wurde gestern Abend im vollständig angetrunkenem Zustande in der Molktestraße aufgefunden und mittelst Wagen nach der Kustodie geschafft. Dort stellte sich heraus, daß Golli am rechten Fuß einen Gelenkbruch davongetragen und mußte er deshalb nach dem Krankenhause überführt werden.

— Heute Vormittag wollte der Arbeiter Butt seine Wohnung gr. Lastadie 5 verlassen, er gerieth wegen angeblicher ganz geringer Miethsforderung mit dem Hauswirth, Zimmerpolier Hartke, in Streit, der bald zur Schlägerei überging. Hartke griff zu einem harten Instrument und versetzte dem Butt damit einen derartigen Schlag auf den Kopf, daß Butt sofort todt niedersank. Hartke wurde in Haft genommen.

Aus den Provinzen.

†† **Tempelburg**, 27. Februar. Der Schneefall, welcher auch in hiesiger Gegend theilweise aufgethürmt durch den Sturmwind zusammengetrieben und die Landstraßen unwegsam gemacht hatte, hat auch in nächster Nähe ein Menschenleben als Opfer gefordert. Der etwa 10 Kilometer von hier zu Abbau Neudorf wohnende Eigenthümer Siegfried Aßmus, welcher am Sonnabend vor dem königlichen Amtsgericht, hierselbst zu thun gehabt und zu Fuß über Alt-Draheim den Heimweg angetreten hat, ist vorgestern etwa tausend Schritte von seinem Gehöft entfernt auf dem Gesichte an der Erde im Schnee liegend, erfroren vorgefunden worden. Bereits gegen Abend ist er durch Draheim gegangen und ist anzunehmen, daß er aus dem Wege gerathen, querfeldüber die Richtung nach seinem Gehöft nehmend, aber ermattet und übermüdet im Schnee liegen blieb und erfror. Aßmus etwa 50 Jahre alt, hinterläßt eine Frau und 6 Kinder, von denen das Jüngste etwa sechs Jahre alt ist. Als derselbe am Sonnabend Abend noch nicht zu Hause anlangte, glaubten seine Angehörigen, daß er des Wetters und schlechten Weges wegen bei seinem hierselbst wohnhaften Bruder geblieben und hier übernachten würde und gelang es erst, nach dem sich diese Annahme nicht bestätigte, die Leiche vorgestern aufzufinden. Gestern hatte sich eine Deputation des hiesigen Amtsgerichts zur Leichenschau an Ort und Stelle begeben. Nachdem unser Ort einige Jahre verschont geblieben, ist wieder die schreckliche Dyphtheritis und Bräune hier unter den Kindern ausgebrochen und haben diese bösen Krankheiten bereits mehrere Opfer gefordert, obgleich noch an einigen Operationen (Halsschnitt) erfolglos vorgenommen wurden, so mußten dennoch die geängsteten Eltern ihre Lieblinge verlieren.

Kunst und Literatur.

Wilhelm II Deutscher Kaiser. Ein lebensgeschichtliches Charakterbild. Dem deutschen Volke und seiner Jugend zugeeignet von Ernst Schreck. Trier bei Stephaens. Ladenpreis 1,50 Mark. Das Buch ist mit vielem Geschick geschrieben, enthält ganz allerliebste Geschichten und kann jeder Familie warm empfohlen werden. [35]

Das Buch der Schmetterlinge. Eine Schilderung der mitteleuropäischen Schmetterlinge mit besonderer Berücksichtigung der Raupen und ihrer Nahrungspflanzen. Von K. G. Lutz, 30 farbige Tafeln mit mehr als 800 Abbildungen und zahlreichen Textillustrationen. Vollständig in 10 Lieferungen à 1 Mark eleg. kart. 11 Mark, in Ganzleinen gebunden 12 Mark. Stuttgart. Süddeutsches Verlags-Institut.

Dieses Schmetterlingswerk ist nun vollständig erschienen. Die vorliegenden Lieferungen geben Aufschluß über die Schmetterlinge, deren Raupen in Busch und Hecken, auf niederen Pflanzen, an Wegen, Rainen und Abhängen, auf öden Plätzen und an Mauern, auf Mooren, an Ufern und Sümpfen leben. Ein besonderer Abschnitt handelt von den Schlupfwesten und Raupenfliegen; die systematische Uebersicht werden diejenigen, welche eine Schmetterlingssammlung zu ordnen haben — die Anleitung zu Schmetterlingszucht und -Fang, sowie zum Anlegen von Schmetterlingssammlungen namentlich alle Anfänger in der Schmetterlingskunde willkommen heißen.

Wir können das ausgezeichnete Werk jedem, der sich mit den Schmetterlingen — sei es aus Neigung oder Beruf — beschäftigt, bestens empfehlen. [37]

Vermischte Nachrichten.

— „Bismarck intime" — unter diesem vielversprechenden Titel ist bei Louis Westhausen in Paris von einem ungenannten Autor ein Buch erschienen, das neben vielem Allbekannten doch auch mancherlei Neues, Anekdoten und Einzelzüge, enthält und überhaupt eine so eingehende Kenntniß intimer Verhältnisse verräth, wie man sie bei einem gewöhnlichen Reporter nicht finden mag. Aus dem überreichen Material von interessanten Histörchen und Bonmots, das in dem Buche zusammengetragen ist, seien hier einige, die bisher kaum bekannt geworden sein dürften — aus dem französischen Original ins Deutsche übertragen — nacherzählt:

An dem Tage, als die deutschen Truppen nach der Rückkehr aus dem Feldzuge gegen Frankreich ihren Einzug in Berlin hielten, hatte der Kaiser Wilhelm vor dem Denkmal des Marschalls Blücher Aufstellung genommen, um die Soldaten vorbeidefiliren zu lassen. Der Reichskanzler, der an der Spitze der Kolonne ritt, wendete sich, als der Kaiser passirte, zu dem Monarchen und flüsterte ihm einige Worte ins Ohr. Der Kaiser antwortete ihm gleichfalls mit leiser Stimme. Fürst Bismarck lenkte darauf sein Pferd zurück, um hinter dem Monarchen inmitten des Generalstabes Stellung zu nehmen. Indessen rückte er unruhig im Sattel hin und her, als ob er etwas suche. Ein Herr aus seiner Umgebung, der dies bemerkte, näherte sich dem eiserne Kanzler und fragte: „Haben Durchlaucht irgend ein Begehr?" „Ich möchte Bleistift und Papier haben," erwiderte Fürst Bismarck. Ein Polizeibeamter konnte ihm Beides liefern, worauf Fürst Bismarck auf seinem Knie einige Zeilen schrieb. Als er hiermit fertig war, hob er das Papier in die Höhe und sagte: „Hier ist eine Depesche. Sollte Jemand da sein, der sie nach dem Telegraphenamt tragen will?" Der gedachte Herr erklärte seine Bereitwilligkeit hierzu. „Ich danke Ihnen, sagte der Fürst. „Und um Sie für Ihre Liebenswürdigkeit zu belohnen, gestatte ich Ihnen, die Depesche zu lesen. Die Depesche lautete wie folgt: „An den Befehlshaber der deutschen Vorposten vor Paris. Wenn die französischen Vorposten noch weiter vorrücken, so greifen Sie sie unverzüglich an. Bismarck." Die Deutschen schritten nicht zum Angriff, aber es scheint, daß dies nur der Intervention des Grafen Waldersee zu verdanken war, der damals Militärbevollmächtigter in Paris war.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Braunschweig, 28. Februar. Der Prinzregent, Se. königl. Hoheit der Prinz Albrecht, hat sich heute Mittag zum Gebrauch einer Massagekur nach Dresden begeben.

Der Reichskanzler Fürst v. Bismarck hat der hiesigen Regierung seine Theilnahme an dem Ableben des Ministers Grafen Görtz-Wrisberg in einem Schreiben ausgedrückt, in welchem es heißt, der Verlust des bewährten Staatsmannes berühre ihn um so näher, als derselbe stets mit hohem Eifer und Erfolg die Pflege bundesfreundlicher Beziehungen sich habe angelegen sein lassen.

Wien, 28. Februar. In der heutigen Abendsitzung hielt der Jungczeche Vasaty eine leidenschaftliche Rede gegen das Bündniß mit Deutschland und Italien. Die Hohenzollern seien stets die erbittertsten Feinde der Habsburger gewesen; nur 1864 waren wir Bundesgenossen, um getäuscht zu werden und 1866 Tribut zu zahlen. Nur Napoleon rettete damals Oesterreich.

Paris, 28. Februar. Die Kammer beschloß, den Antrag Basly bezüglich der Amnestie in Erwägung zu ziehen, und berieth alsdann die Interpellation Andrieux über Tonkin.

In parlamentarischen Kreisen kursirt das Gerücht, die Regierung hätte heute beschlossen, energisch gegen die Patriotenliga vorzugehen.

Delafosse setzte den Minister des Aeußern, Spuller, davon in Kenntniß, daß er wegen der Angelegenheit Atschinows eine Interpellation einbringen werde. Spuller sagte die Beantwortung der Interpellation für Sonnabend zu.

Paris, 28. Februar. Deputirtenkammer. Andrieux begründet seine Interpellation über die Lage in Tonkin durch Hinweis auf die in den letzten Tagen verbreiteten ungünstigen Gerüchte. Der Minister des Innern, Constans, setzt die Lage auseinander, die Regierung wolle den Effektivbestand der Truppen vermindern und eine Politik der Beruhigung treiben. Die Regierung werde der Kammer die erforderlichen Vorschläge seiner Zeit machen. Andrieux zieht seine Interpellation zurück. Die von der Regierung verlangte einfache Tagesordnung wird sodann mit 280 gegen 214 Stimmen angenommen.

Paris, 28. Februar. Deputirtenkammer. Hubbard richtete eine Anfrage an die Regierung bezüglich des Zwischenfalles in Sogallo und erklärte, er glaube zwar nicht, daß derselbe die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland stören werde, aber er müsse sich doch darüber wundern, daß man sich soweit vergessen konnte, Blut zu vergießen. Er glaube, es sei nothwendig, daß die Regierung sich hierüber erkläre. Der Minister des Auswärtigen, Spuller, legte die bereits bekannt gegebenen Thatsachen dar und erklärte, der Zwischenfall sei bedauerlich und schmerzlich. Er als Minister könne daher nur, wie es jeder gute französische Patriot thun werde, von der Tribune herab seine Sympathie für die Frankreich befreundete Nation aussprechen. (Beifall.) Delafosse erklärte, daß er die Anfrage Hubbards als Interpellation an die Regierung richte und hob hervor, Frankreich sei in seinem Rechte gewesen, aber er hätte sein Recht nicht bis aufs Aeußerste verfolgen dürfen. Goblet gab ähnliche Erklärungen wie Spuller ab. Die Kammer nahm schließlich einstimmig eine Tagesordnung an, in welcher sie sich der von der Regierung ausgesprochenen freundschaftlichen Gesinnungen Rußland gegenüber anschließt. Die Kammer vertagte sich sodann bis Sonnabend.

Paris, 28. Februar. Heute Nachmittag fand sich in den Bureaus der Patriotenliga am Börsenplatze ein von 20 Polizeiagenten begleiteter Polizeikommissar ein und nahm, nachdem die Bureaus gegen jeden Zutritt abgesperrt waren, in Gegenwart Deroulèdes, Laguerres und Richards eine Haussuchung vor. Letztere werden beschuldigt, als Unterzeichner des Aufrufs der Patriotenliga, welcher sich gegen das Vorgehen der Familien der Todten und Verwundeten eine Subskription eröffnet, staatsfeindliche, den Staat einer Kriegserklärung aussetzende Handlungen begangen zu haben. Deroulède verweigerte jede Erklärung.

Rom, 28. Februar. Der König hat noch keine Entscheidung bezüglich der Lösung der Kabinetskrise getroffen; voraussichtlich dürfte eine Umbildung des bisherigen Kabinets unter dem Präsidium Crispi's eintreten. Da sowohl in der äußeren wie in der inneren Politik die Kammer noch am 16. und 18. d. M. dem Ministerium Vertrauensvoten ertheilte und nur in Steuer- und Finanzfragen abweichende Ansichten herrschen. Im Laufe des heutigen Abends wird der König die Präsidenten des Senats und der Deputirtenkammer empfangen, um über die gegenwärtige Lage zu berathen.

Rom, 28. Februar. Nach einer Meldung aus Aquila (Abruzzen) wurden daselbst in der vergangenen Nacht bis heute früh 5 verschiedene Erdstöße, darunter 2 heftige, verspürt. Schaden haben dieselben nicht angerichtet.

Der Stern der Antholb.

Von

Adolf Streckfuss.

61)

Mein Zorn loderte bei diesen Worten auf, aber er ließ mich wieder gar nicht zu Worte kommen.

„Sie kennen jetzt meinen Willen, Herr Baron," fuhr er mit unveränderter Ruhe fort, „wir haben daher nichts mehr miteinander zu verhandeln. Sie konnten mich zwingen, meine Einwilligung zu Ihrer Verbindung mit meiner Tochter zu geben, aber Sie können mich nicht zwingen, Sie und Ihre Angehörigen als meine Verwandten zu betrachten. Ich werde alle die Formen aufrecht erhalten, welche die Sitte fordert, dies ist das Aeußerste, was ich thun kann. Ihr Recht, bis zu Ihrer Hochzeit Ihre Braut in meinem Hause zu besuchen, werde ich nicht einschränken, nur verlange ich, daß Sie mich nicht belästigen. Ich verbitte mir jede Annäherung; was wir künftig etwa noch zu verhandeln haben, darf nur schriftlich durch Briefe, nicht persönlich abgemacht werden."

Er verbeugte sich, ich war entlassen. —

Ich bin fertig mit meiner Erzählung und nun, Hermann, ist's an Dir, zu sprechen. Ich verlange Aufklärung von Dir. Ich habe ein Recht darauf!"

Ja, er hatte ein Recht darauf, eingeweiht zu werden in das traurige Familiengeheimniß der Antholb, Theil zu nehmen an den Sorgen des älteren Bruders. Hermann hatte ihn bisher stets nur betrachtet als einen leichtlebigen, heiteren Jüngling, aber er war zum ernsten Manne herangereift. In treuer, selbstloser Pflichterfüllung, in der Bezwingung des eigenen Willens, in dem Siege des Pflichtgefühls über die eigenen Wünsche erprobt sich die Manneskraft. Hans hatte sie bewiesen, als er treu bei dem unglücklichen Vater ausharrte, seine Sehnsucht nach der Braut bekämpfte, um dem hülflosen Vater eine Stütze zu sein, als er bei diesem blieb, als auch sein Liebesglück gefährdet schien.

Nur um das rege Ehrgefühl des Bruders nicht zu verletzen, um ihm nicht seinen natürlichen, jugendlichen Frohsinn zu trüben, hatte Hermann bisher gegen Hans über die schmachvollen Vorgänge geschwiegen, durch welche die Familienehre der Antholb so schwer gefährdet wurde; ein Mißtrauen, daß Hans aus Eigennutz sein Streben stören könne, das gekränkte Recht der unglücklichen Sabine v. Antholb, wenn diese noch lebte, wieder herzustellen, hatte er nie gehabt. Jetzt durfte er nicht mehr schweigen, Hans forderte sein Recht und es mußte ihm gewährt werden.

Mit der ihm eigenen ruhigen und klaren Darstellung erzählte Hermann dem Bruder die Familiengeschichte der Antholb, wie er sie einst von dem alten Dubois gehört hatte, er fügte seine eigenen Erlebnisse hinzu, er schilderte ihm den nächtlichen Besuch des Erbbegräbnisses in der Wornitzer Kirche, seine Unterhaltungen mit der alten Frau Dankelmann, er zeigte ihm das unter den Papieren des Doktor Antholb gefundene Bruchstück des Briefes des Grafen Redigau und den Brief des Schreibers Eschwe, er theilte ihm offen und rückhaltslos alle die Vermuthungen mit, die er selbst und der Polizeirath Mendler an die gemachten Entdeckungen geknüpft hatten.

Schweigend hörte Hans der langen Erzählung des Bruders zu, er unterbrach diesen nicht. Mitunter bebten seine Lippen, es schien, als wolle er eine Frage einwerfen, aber er unterdrückte sie, mit tiefgespannter Aufmerksamkeit lauschte er den ruhigen, klaren Worten. Als er von der Verbindung seines Schwiegervaters mit dem verworfenen Schreiber hörte, rötheten sich seine Wangen, sein Auge blitzte zornig, aber er enthielt sich jeder Bemerkung, bis Hermann zum Schluß seiner Erzählung sagte: „Ich bin zu Ende, ich habe nichts mehr hinzuzufügen, nichts zu erklären. Ich habe gehandelt, wie es meiner Ueberzeugung nach recht war. Nicht ohne schweren Seelenkampf habe ich den Entschluß gefaßt, dem Polizeirath die Nachforschungen nach der unglücklichen Sabine zu übertragen, aber es mußte geschehen, ich konnte nicht anders."

„Du hast Recht gethan, Hermann, und ich danke Dir, daß Du handeltest, wie Du handeln mußtest!" erwiderte Hans ernst. „Ich könnte Dir zürnen, daß Du erst heute mir Dein volles Vertrauen schenkst, daß Du mich nicht hast Theil nehmen lassen an den Nachforschungen im Erbgewölbe, aber ich will Dir keinen Vorwurf machen. Fortan werden wir zusammenstehen im Kampfe für das Recht! Wir Beide, die letzten Sprossen des alten Geschlechtes der Antholb, haben die heilige Pflicht, zu sühnen, was einst unser Großvater gesündigt. Schlag ein, Hermann, wir Beide zusammen schaffen der Tante Sabine ihr Recht und tilgen dadurch die Schmach der Vergangenheit!"

Er bot Hermann die Hand und dieser schlug kräftig ein; inniger als jemals waren die Brüder vereint, kein Schatten lag mehr zwischen ihnen und jetzt konnte Hermann dem jüngeren Bruder auch sein eigenes Herzensgeheimniß anvertrauen. —

So lichtvoll und klar die Darstellung Hermanns gewesen war, alle die Räthsel, welche die Familiengeschichte der Antholb enthielt, hatte sie doch nicht lösen, nicht die seltsamen Vorgänge der letzten Tage erklären können. War doch Hermann selbst noch immer in Zweifel befangen, schwankte er doch selbst in Glauben und Unglauben, wußte er doch selbst sein Verhältniß zu dem Geheimrath Treu und dessen letzten Brief nicht zu deuten.

Der letzte Punkt machte dem leichtlebigen jüngeren Bruder wenig Sorge. „Du sollst bald aller Deiner Zweifel ledig werden," sagte er, die Hand Hermann's herzlich drückend, „erklären kann ich mir den nichtswürdigen, beleidigenden Brief des alten Wucherers auch nicht, das aber weiß ich, im Auftrage Deiner Adele ist er nicht geschrieben. In allen ihren letzten Briefen hat mir Agnes von ihrer Freundin Adele erzählt, und jetzt erst verstehe ich manche Andeutung, die sie gemacht hat. Adele liebt Dich, der alte Treu aber möchte sie lieber an den Herrn von Richthausen verschachern, deshalb sucht er Dich von der Geliebten zu trennen, deshalb will er Dich verhindern, ihr mit offenem Wort Deine Liebe zu gestehen und ihre Hand zu fordern. Das ist mir klar, wenn ich auch nicht weiß, durch welche Ränke er in den Besitz Deines Briefes gelangt sein mag. Seine Absicht soll ihm aber nicht gelingen! Agnes wird die Beschützerin Deiner Liebe sein, ihr höchster Wunsch ist es ja, Dich und ihre theure Adele verbunden zu sehen."

„Morgen schon wird sie Adele besuchen und morgen Abend sollst Du Klarheit haben. Ich wünschte nur, es würde uns ebenso leicht, auch klar darüber zu werden, welche Entdeckungen Dein Freund Mendler in F. gemacht und auf welche Weise er so schnell einen unbegreiflichen Einfluß auf unseren Vater gewonnen hat. Aus welcher Quelle die Gewalt geflossen ist, die er auf meinen Schwiegervater ausgeübt hat, läßt sich nach Deinen Mittheilungen leicht errathen, wie es ihm aber möglich geworden ist, das Vertrauen des Vaters nach einer einzigen Unterredung zu erwerben, verstehe ich nicht!"

„Vielleicht ist das Resultat seiner Forschungen ein anderes, als das von ihm und mir erwartete gewesen," entgegnete Hermann. „Vielleicht ist ihm der Nachweis gelungen, daß Sabine von Antholb wirklich vor langer Zeit, ohne Erben zu hinterlassen, gestorben, und daß hierdurch die Werneburg'sche Erbschaft dem Vater gesichert ist. Vielleicht hat er diese Nachricht dem Vater hinterbracht und ihn durch die sichere Aussicht auf nahe Rettung getröstet."

Diese einfache Lösung des Räthsels erschien Hans die am wenigsten glaubwürdige. Er hatte sich schon vollständig hineingelebt in den Glauben, daß die todtgesagte Sabine noch lebe; gerade das Abenteuerliche einer solchen Annahme

Stettin, 28. Februar 1889.

Reichs- und preußische Fonds.

	Zf.	
Reichs-Anleihe	4	109,25 bz G
do.	3½	103,90 G
Pr. konsolidirte Anleihe	4	108,90 G
do. do. do.	3½	104,50 B
Staats-Anleihe v. 1853	4	102,70 bz
Staats-Schuld-Scheine	3½	102,— bz
Berliner Stadt-Oblig.	4	104,60 bz G
do. do.	3½	103,— bz G
Berliner	5	118,50 G
do.	4½	112,40 G
Kur- und Neumärk.	3½	101,— G
do. neue	3½	102,— G
Ostpreußische	3½	101,80 bz B
Landsch. Zentral	4	104,— bz
Pommersche	3½	104,80 bz G
do.	4	101,50 G
do.	4½	—,—
Posensche neue	4	102,50 bz G
Westpr. Ritterschaft	3½	101,90 G
do. do.	4	
do. Serie 1 B.	4	
do. do. 2. G.	4	
Kur- und Neumärk.	4	105,80 bz
Pommersche	4	105,60 G
Posensche	4	105,60 G
Preußische	4	105,75 bz
Sächsische	4	105,60 G
Badische St.-Eisenb.-Anl.	4	—,—

Lotterie-Anleihen.

	Zf.	
Badische Prämien-Anleihe v. 1867.	4	145,50 B
Bairische Prämien-Anleihe	4	—,—
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	—	105,50 bz
Dessauer Prämien-Anleihe	3½	137,— B
Finnländische Loose	—	53,80 bz
Hamburger 50-Thlr.-Loose	3	144,25 bz
Köln-Mind. Prämien-Anl.	3½	140,75 G
Kurhessische Prämien-Anl.	—	323,90 bz
Lübecker 50-Thlr.-Loose	3½	141,— bz
Meininger 7-Guld.-Loose	—	27,20 bz
Oesterr. 250 Fl. 1854	4	117,50 bz
do. Crd.-L. v. 1858	—	324,50 bz G
do. 1860er Loose	5	121,30 bz G
do. 1864er Loose	—	321,50 bz G
Oldenburger 40-Thlr.-Loose	3	137,25 B
Preußische Pr.-Anl. 55	3½	172,90 bz
Russische Pr.-Anl. 1864	5	187,— G
do. do. 1866	5	172,— G

Ausländische Fonds.

	Zf.	
Italienische Rente	5	96,90 B
Russische Bodencredit-Anl.	5	101,10 G
Russ. Ct.-B.-Pfd. 1. Serie	5	83,60 bz

Ausländische Fonds.

	Zf.	
Oesterr. Gold-Rente	4	84,25 bz B
do. Pap.-Rente	4⅕	70,50 B
do. Silber-Rente	4⅕	71,— bz B
Ungar. Gold-Rente 1000	4	86,40 bz G
Serbische Eis.-Hyp.-Oblig.	5	87,75 B
Serbische amort. Rente	5	84,90 bz G
Pester Stadt-Anleihe	6	89,50 B
Russ.-engl. Anleihe v. 1862	5	—,—
do. cons. Anleihe v. 1870	5	—,—
do. do. 1871—73	5	102,70 bz
do. do. v. 1875	4½	99,60 bz G
do. do v. 1877	5	102,60 bz G
do. do. v. 1880	4	90,70 bz
do. do. v. 1884	5	103,20 bz G
do. do. kleine	5	103,20 bz G
Russische Goldrente	6	114,80 bz G
do. 5. Stiegl.-Anl.	5	68,10 bz G
do. 6. do. do.	5	94,70 bz G
do. 2. Orient-Anleihe	5	68,75 bz
Rumän. St.-Obl. M. 4000	6	107,25 bz B
Rumän. fund. M. 4000	5	101,80
do. amort. M. 4000	5	96,90 bz G

Deutsche Eisenb.-Stamm-Actien.

	1887	Zf.	
Berlin-Dresden	—	4	—,—
Crefelder Eisenbahn	—	4	108,50 bz
Breslau-Warschau	1⅔	4	61,25 bz G
Ludwshf.-Berbach	9	4	240,60 bz G
Mainz-Ludwshf.	4½	4	114,50 bz G
Marbrg.-Mlawka	1	4	82,25 bz
Mecklb. Friedr.-Franz	5,6	4	155,40 G
Nordhausen-Erfurt	—	4	—,—
Ostpr. Südbahn	—	4	102,50 bz
Werrabahn		4	77,— bz B

Eisenb.-Stamm-Prior.-Actien.

	1887	Zf.	
Angermünde-Schwedt	—	6	—,—
Berlin-Dresden	—	5	—,—
Frankf. G.-Eis.-G.	6¼	4	114,75 bz
Marbrg.-Mlawka	—	5	113,40 bz B
Nordhausen-Erfurt	—	5	—,—
Oberl. incl. Ct.	—	5	—,—
Ostpr. Südbahn	6	5	117,50 bz G
Weimar-Gera	3	5	91,75 bz B

Verstaatlichte Preuß. Bahnen.

	Zf.	
Niederschl.-Märk. St.-P.	4	103,— G
Stargard-Posen	4½	105,80 G

Fr. Eisb.-St.- u. St.-Prior.-Act.

	1887	Zf.	
Donetzbahn (gar.)	5	5	95,— bz B
Kaiser Franz-Josef	4	5	—,—
Galizier	4	4	87,90 bz
Gotthdbb	4	4	144,— bz

Fr. Eisb. St.- u. St.-Prior.-Act.

	1887	Zf.	
Kaschau-Oderberg	4	4	65,70 bz
Kronprinz-Rudolph	4¾	5	—,—
Oesterr. Staatsbahn	3½	4	—,—
Russ. Südwestbahn	—	5	83,40 bz B
do. große	—	5	83,40 bz B
Südöst. (Lomb.)	⅖	4	43,10 bz
Oesterr. Nordwestb.	4	5	—,—
do. B. Elbth.	—	4	91,75 bz
Warschau-Wiener	15	4	204,90 bz
Russ. St. (No. 125)	—	5	129,25 bz

Deutsche Eisenbahn-Prioritäten.

	Zf.	
Bg.-Mk. 3. S. v. St. 3½ g.	3½	—,—
do. do. Lit. B.	3½	102,— G
do. do. Lit. C.	3½	102,— G
Berlin-Anhalter L. A.	4	—,—
do. do. L. B.	4	104,90 B
Berlin-Görlitzer	4	—,—
do. Hamb. 3. Em. cv.	4	104,90 bz
do. Ptsd.-M. La. C. neue	4	104,90 bz
do. La. D. neue		
do. La. E.		
do. Stett. v. S. g. 2. 3. 6.	4	104,90 G
do. Dresden (gar.)	4½	—,—
Breslau-Schw.-Frb. La. H.	4	105,— B
do. do. La. K.	4	104,60 G
Köln-Md. 4. E. 3½ gr.	4	104,80 bz G
do. do. 6.	4	104,80 bz G
do. do. 7. B.	4	104,80 bz G
Hl.-Sor. v. St. g. A. B.	4	—,—
do. Lit. C.	4	—,—
Magd.-Halbst. 1873	4	104,80 G
do. Leipzig L. A.	4	106,25 G
Obschl. Em. v. 1874	4	104,90 B
do. Em. v. 1879	4½	103,— G
do. Starg.-Pos. 1. 2. 3.	4	—,—
Ostpreuß. Südbahn	4½	105,70 B
Rechte Oderufer 1. Em.	4	—,—
Rhn. 3. Em. 71, 73 cv.	4	101,25 G
Thüringer 6. Serie	4	—,—
Werrabahn	4	163,50 B

Fremde Eis.-Prior. u. Prior.-Obl.

	Zf.	
Gal. C.-Ludwigsbahn gr.	4½	84,80 bz G
Gotthard 4. Serie	5	—,—
Kaschau-Oderberg gar.	5	86,90 bz G
Kronprinz.-Rud.-Bahn	4	79,30 G
Mähr. schles. Centralbahn	—	71,25 bz G
Oesterr. Stb. g. Fr. p. St.	3	84,25 B
do. do. 1874 do.	3	81,90 G
do. Erg.-Netz do.	3	80,— G
Reichb.-Pardub. gar.	5	87,10 G
Schw. C.- u. Nordostbahn.	4	—,—
Südösterr. Lmb. p. St.	3	61,60 B
do. do. neue	3	61,50 B
Brest-Grajewo	5	94,80 bz

Fremde Eis.-Prior. u. Prior.-Obl.

		Zf.	
Charcow-Asow gar.		5	100,25 bz G
do. Livr. Sterl.		5	100,40 bz
Jelez-Orel	gar.	5	99,90 bz G
Jelez-Woronesch	gar.	5	102,60 G
Koslow-Woronesch	gar.	5	99,40 G
do. 2. Em. ind. Obl.		5	85,50 bz G
Kursk-Charkow	gar.	5	99,50 bz G
K.-Chrk.-Asow ind.	gar.	5	94,20 bz B
Kursk-Kiew	gar.	5	91,40 bz G
Losowo-Sew. ind.	gar.	5	89,80 bz G
Mosco-Rjäsan	gar.	4	94,40 bz
Mosco-Smolsk.	gar.	5	99,50 bz G
Orel-Greasi-O.	gar.	5	85,40 bz G
Rjäsan-Koslow	gar.	4	91,40 bz G
Rjaschk-Morczsk.	gar.	5	99,25 G
Rybinsk-Bologne		5	89,90 bz G
do. 2. Em.		5	85,50 bz G
Schuja-Iwan.	gar.	5	99,30
Transkaukasische		3	70,70 bz G
Warschau-Terespol.	gar.	5	99,60 bz G
Warschau-Wiener 4. Em.		5	102,75 bz B
Wladikawkas		4	86,90 bz

Hypotheken-Certificate.

	Zf.	
Deutsche Hp.-B. Berlin	5	112,75 G
do. do. do.	4	103,20 bz G
do do. do.	4	103,20 bz G
D. Gr.-Cr.-B. III.	3½	101,90 G
Hamburger Hyp.-Pfdbr.	4	103,25 bz G
Meckl. Hyp.-Wechsel-Bank	4½	—,—
do. do. 2. Serie	4	102,60 G
Nordd. Grd.-Crd.-Bank.	5	102,50 bz G
do: do. conv.	4	—,—
Pr. Bod.-Credit-Act.-Bank 1. und 2.	5	113,75 G
do. do. 5. und 6.	5	108,75 G
do. do.	4½	115,75 G
do. do.	4	103,— bz G
Pr. C.-B.-C. (rz. 120)	5	114,10 G
do. (rz. 110)	4½	111,95 G
do. (rz. 100)	4	102,70 bz G
kündb.	4	—,—
Pomm. H.-B. 1 (rz. 120)	5	108,60 G
do. 3. 4. (rz. 110)	5	106,— bz
do. H.-B. 2 (rz. 110)	4½	102,75 G
do. do. 2 (rz. 110)	4	101,50 bz B
do. do. 1 (rz. 100)	4	98,80 B
P. H.-A.-B. 1 (rz. 120)	4½	118,— G
do. do. 6 (rz. 110)	5	112,50 G
Pr. H.-B.-A.-G. Ctf.	4½	103,10 G
do. do.	4	103,25 G
do. do.	3½	99,50 G
Stett.-N.-Hyp. C.-G.	5	104,50 G
do. (rz. 110)	4½	107,25 G
do. (rz 110)	4	103,90 bz G
do. (rz. 100)	4	99,75 bz

Bank-Papiere.

	1887	
Bk. f. Spr. u. Pr.-H.	4	80,10 bz G
Berliner Kassenverein	5	126,40 bz
do. Handelsgesell.	9	184,50 bz G
Börsen-Handels-Verein	7½	156,— bz G
Breslauer Diskontobank	5	116,30 bz G
Danziger Privatbank	9½	—,—
Darmstädter Bank	7	177,— bz G
do. Zettelbank	8,68	103,25 bz
Deutsche Bank	9	177,20 bz
Deutsche Hyp.-Bank	5⅓	114,— bz G
Disconto-Comm.-Anth.	10	243,60 bz
Gothaer Grundcreditb.	0	85,— bz
do. junge	0	93,50 bz G
Königsberger Vereinsb.	0	113,25 bz G
Magdeburger Privatb.	5⁶⁄₁₀	116,50 B
Meckl. Hyp.- u. W.-B.	6½	134,— bz G
Mitteld. Creditbank	4½	118,75 bz G
Meininger Hyp.-Bank	5	108,— B
Norddeutsche Bank	8½	172,50 bz G
Oesterr. Creditanstalt	8⅙	170,70 bz
Petersb. Int.-Bank	12⅕	134,75 B
Posener Provinz-Bank	—	115,30 B
Preuß. Bodencredit	6	125,60 bz G
do. C.-Bd.-Crd.	8¾	148,10 G
do. Hyp.-Bank	5½	118,50 bz G
Reichsbank	6,2	134,50 bz B
Rostocker Bank	4⅔	98,60 G
Schaffh. Bankverein	4	108,90 bz G
Schles. Bankverein	5	121,20 G
Weimarische Bank	0	110,30 bz

Bergwerk- u. Hüttengesellschaften.

Bochumer Brgw. A.	—	62,25 bz
do. do. B.	—	—,—
Borussia, Dortmunder	—	80,90 bz
Donnersmarkhütte	—	78,25 bz
Dortm. Union Lit. A.	—	103,75 bz B
Duxer Kohlenverein	4	74,50 G
Gelsenkirchener	5½	150,25 bz
Harpener Bergbau	—	153,— bz G
Hessisch-Rheinisch.	—	25,— bz G
König- u. Laurahütte	—	143,— bz G
Lauchhammer	—	112,— bz G
Louise Tiefbau	—	117,80 bz
Schlesische Zinkhütten	6½	171,75 bz
Stolb. Zinkhütten	1	58,10 bz B
do. do. St.-P.	6	132,50 G

Bank-Disconto in

Berlin 3% (Lomb.) 4%	Paris 3%
Amsterdam 2½%	Belg. Plätze 3½%
London 3%	Petersburg 6%
	Wien Oesterr.-W. 4½%

Wechsel-Conto vom 28

Amsterdam 8 Tage	2½	169,10 bz
do. 2 Monat	2½	168,60 bz
Belg. Plätze 8 Tage	4	80,80 G
do. do. 2 Monat	3½	80,50 bz
London 8 Tage	3	20,45 bz
Paris 8 Tage	3	80,75 bz B
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½	168,85 bz
do. do. 2 Monat	4	168,10 bz
Petersburg 3 Wochen	6	218,50 bz
do. 3 Monat	5	217,20 bz
Warschau 8 Tage	5	219,— bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	—,—
Sovereigns	—,—
20-Francs-Stück	16,18 G
Dollars	4,18 G
Imperials	—,—
Frz. Banknoten p. 100 Fr.	81,20 B
Oesterr. Banknoten p. 100 fl.	168,90 bz
Russ. Banknoten p. 100 R.	219,85 bz

Industrie-Papiere.

Deutsche Baug. 70%	5⅚	123,10 bz G
Unter den Linden	0	36,10 bz
Brauereien: Ahrens (Moabit)	0	96,25 bz
Bock	6	121,90 bz
Böhmische	14	—,—
Friedrichshain	10	222,75 bz G
Tivoli	6⅔	131,50 bz G
Landré	10½	—,—
Berl.-Charl. Pferdebahn	2½	113,50 bz G
Stettiner Straßenbahn	2	—,—
Gr. Berl. Pferdebahn	12	267,90 bz G
L. Löwe & Co.	12	400,— bz
Maschfabrk. Schwarzkopf	—	—,—
Egest. Hann. M.-Fabrik	—	27,— bz B
do. do. St.-P.	—	102,— bz B
Stett. Maschf. M. & H.	—	—,—
Schering, Chm.-Fabrik	14	—,—
Staßfurt, Chm.-Fabrik	—	152,— B
Union, Chem.-Fabrik	—	155,— bz G
Bazar (Zeitung)	8½	—,—
Immobilien-Actienges.	8	119,— bz G
Kette, Dampfsch.-G.	—	84,75 bz G
Salzwerke (Egest.)	4⅙	127,— bz G
Stralsunder Spielkarten	—	—,—
Westph. Union	—	47,10 G
do. 6% St.-Pr.	—	151,10 bz B

Börsenbericht.

Stettin 1. März. Wetter: bewölkt. Temp. — 1° R. Barom. 28" 2"'. Wind O.

Weizen geschäftslos, per 1000 Klgr. loko 183—186 bez., ger. u. mittel 168—175 bez., per April-Mai 188 B. u. G., per Mai-Juni 189 B. u. G., per Juni-Juli 190,5 B. u. G.

Roggen still, per 1000 Klgr. loko 142—147 bez., per April-Mai 149,5—150 bez., per Mai-Juni 150,5 bez., per Juni-Juli 151—151,5 bez., 151,25 B. u. G., per September-Oktober neue Us. 152 B u. G.

Gerste flau, per 1000 Klgr. loko inl. 125—150 angeboten, galiz. u. poln. 95—140 angeboten.

Rüböl unverändert, per 100 Klgr. loko o. F. b Kl per März 57 B., per April-Mai 57 B., per September-Oktober 50,5 B.

Spiritus matter, per 10,000 Liter loko o. F. 70er 32,9 G. do. 50er 52,5 G., per April-Mai 70er 32,4 bez., per August-September 70er 34,6 bez.

Petroleum per 50 Klgr. loko 11,80 verz. bez.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 3. März, werden predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger de Bourdeaux um 8¾ Uhr. (Abendmahl; Beichte am Sonnabend um 2½ Uhr.)
Herr Konsistorialrath Brandt um 10½ Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
3 Uhr Versammlung der konfirmirten Töchter im Pfarrhause beim Herrn Konsistorialrath Brandt.
Herr Prediger Katter um 5 Uhr.
Montag Abend 6 Uhr Missionsstunde: Herr Konsistorialrath Brandt.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Steinmetz um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Dr. Lülmann um 2 Uhr.
Herr Prediger Dr. Scipio um 5 Uhr.

In der Johannis-Kirche:
Herr Divisionspfarrer Hoffenfelder um 8¾ Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Beichte am Sonnabend um 3 Uhr: Herr Konsistorialrath Wilhelmi.
Herr Pastor Friedrichs um 10½ Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Müller um 2 Uhr.

In der Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Pastor Fürer um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Bühlsdorf um 5 Uhr.
Mittwoch Abend 6½ Uhr Bibelstunde: Herr Pastor Fürer.

In der Lukas-Kirche:
Herr Pastor Homann um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):
Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

In der lutherischen Kirche (Neustadt):
Herr Kandidat Wolgemut aus Berlin um 9½ Uhr.
Herr Kandidat Wolgemut um 5½ Uhr. (Katechese mit der Jugend.)

In der luth. Immanuel-Gemeinde (Elisabethstr. 46)
Um 9½ Uhr Lesegottesdienst.

In der Brüdergemeinde (Elisabethstraße 46):
Nachm. 4 Uhr Lesegottesdienst.

In der Baptistenkapelle, Johannisstraße 4:
Um 9½ und 4 Uhr Predigt.

In Bethanien (Torney):
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr. (Abendmahl, Beichte am Sonnabend Abend 8 Uhr.)

In Salem (Torney):
Herr Divisionspfarrer Hoffenfelder um 10½ Uhr.

In Grabow:
Herr Pastor Mans um 10½ Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Mittwoch Abend 7½ Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Gaedke.

Im Marchandstift (Bredow):
Herr Pastor Deicke um 10½ Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

In der Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Pastor Deicke um 9 Uhr.

In Pommerensdorf:
Herr Pastor Hünefeld um 11 Uhr.

In der katholischen Kirche.
Um 7½ Uhr Frühmesse, 8½ Uhr Militairgottesdienst, 10 Uhr Hochamt und Predigt. Nachm. 3 Uhr Rosenkranz und Segen.
Der Beichtstuhl ist Sonnabend Nachmittag 6 Uhr u. Sonntag früh 8 Uhr geöffnet.

Im Seemannsheim (Krautmarkt 2):
Herr Pastor Thimm am Dienstag Abend 8½ Uhr.

Sonntag Abend 7 Uhr Versammlung des ev. Traktat-Vereins in der Aula des Marienstifts-Gymnasiums wozu auch Nichtmitglieder eingeladen werden. Den Vortrag hält Herr Divisionspfarrer Hoffenfelder.

Aufruf!

Der Windmühlenbesitzer **Albert Wolff** in Stolzenberg bei Hermsdorf, Ostpr., ein ordentlicher und strebsamer Mann der in den Feldzügen 1866, 1870/71 mitgekämpft hat, Vater von fünf unerzogenen Kindern, wovon das älteste 12 Jahre alt und taubstumm ist, hat innerhalb 5 Monaten 1 Stärke, 5 Schweine, 1 Kuh und 1 Pferd im Gesammtwerthe von 925 Mk durch Absterben verloren.

Das Unglücksjahr 1888 hat ihm aber noch in der Nacht vom 24. zum 25. November durch einen orkanartigen Sturm seine einzige Erwerbsquelle, die Windmühle, vollständig umgerissen und total zerschmettert. Die ganze Familie ist durch diese unerwarteten Heimsuchungen an den Bettelstab gebracht und geht dem größten Elende entgegen.

Wer hilft hier vor dem Verderben?

Jede, auch die geringste Gabe, bitten wir an die Expedition dieses Blattes zu senden

v. Brandt auf Pellen **Reichert,** Amtsvorsteher in Hermsdorf, Ostpr. **v. St. Paul** auf Jäcknitz. **Hintz,** Bürgermeister in Zinten. **v. d. Groeben** auf Arenstein. **G. Pauly,** Mühle Zinten. **v. Restorff,** auf Schwengels **A. Kurzmann,** Zinten. **Otto Ilgenstein,** Zinten. **C. A. Steiner,** Zinten.

Bis jetzt gingen ein: Frau Kölpin 1 M., B. S. 5 M., M. 50 Pf.

Um weitere Gaben bittet dringend

Die Expedition.

reizte ihn und machte ihn geneigt, alle Andeutungen für dieselbe als vollgültig erwiesene Thatsache anzunehmen. Ihm war es nicht mehr zweifelhaft, daß die alte Frau Dankelmann und Sabine v. Anthold dieselbe Person sei, für ihn bildeten die Auffindung des Ringes im Sarge und die Wahrnehmungen, welche Hermann in seiner Unterhaltung mit der alten Dame gemacht hatte, unerschütterliche Beweise. Er brannte vor Begierde, die Beweiskette zu vervollständigen. Am liebsten wäre er sofort zu der alten Frau gegangen, hätte sie als nahe Verwandte begrüßt und ihr gesagt, daß er als seine Lebensaufgabe betrachte, ihr das geraubte Recht zurückzuerkämpfen.

Nur die Rücksicht auf das Versprechen, welches Hermann dem Polizeirath gegeben hatte, diesen nicht durch eigenmächtiges Handeln in seinen Nachforschungen zu stören, hielt ihn ab, seinen Vorsatz zur Ausführung zu bringen; aber er verlangte daß Hermann ihn einführte in das Hinterzimmer ihn als seinen Bruder vorstelle und ihm so Gelegenheit gebe, die todtgeglaubte Tante kennen zu lernen.

Nicht gern gewährte Hermann diesen Wunsch, er that es erst, nachdem Hans ihm mit Hand und Wort versprochen hatte, daß er vorsichtig sein wolle.

24.

Die Stunde, in welcher Hermann sonst seinen Abendbesuch in der Hinterstube zu machen pflegte. war längst verflossen, Frau Ebert hatte schon die Hoffnung aufgegeben, ihren Miethsherrn heute Abend noch zu sehen, denn die späte Abendstunde widmete der pflichttreue Arzt stets seinem wissenschaftlichen Studium; heute füllte der Besuch des jungen, schönen Offiziers, den Anna in das Zimmer des Doktors geführt hatte, die freie Zeit aus, die dieser seiner Erholung in der harmlosen Unterhaltung widmete.

Großmama hatte sich recht unzufrieden darüber ausgesprochen, daß der Offizier mit seinem Besuch gar kein Ende mache; den ganzen Tag über freute sie sich auf die Abendstunde, und nun sollte ihr diese getrübt werden, weil solch junger Lieutenant es für gut fand, den Doktor stundenlang für sich in Anspruch zu nehmen.

Großmama war ein wenig mißmuthig, sie langweilte sich, und selbst als Anna, um sie zu zerstreuen, eines ihrer Lieblingsbücher vorholte, ihr den Lehnstuhl an den runden Tisch rückte und aus dem Buche vorlas, während Frau Ebert fleißig nähte und Großmama im Lehnstuhl sitzend strickte, wurde doch die gute Laune der alten Frau nicht ganz wiederhergestellt, denn die freundliche, mündliche Unterhaltung mit dem Doktor konnte ihr selbst durch ihre Lieblingsdichter nicht ersetzt werden.

Es klopfte an die Thüre. „Da kommt er doch noch!“ rief Großmama erfreut, und richtig, in der geöffneten Thür erschien der Doktor Anthold, dem sein Bruder auf dem Fuße folgte.

Die Erscheinung des jungen Offiziers wirkte zauberhaft auf die Großmama; mit weitgeöffneten Augen schaute sie denselben an; der Strickstrumpf entfiel ihrer zitternden Hand, sie erhob sich halb aus dem Lehnstuhl, dann aber verließ sie ihre Kraft, sie sank matt zurück, ihr Auge aber ruhte unverwandt auf den jungen Mann und mit bebender Lippe murmelte sie: „Ist's denn möglich! Robert! Robert! Aber nein, er kann's ja nicht sein! Vierzig Jahre sind seitdem vergangen! Aber welche Aehnlichkeit!“

Hans hatte die leisen Worte gehört und verstanden, er tauschte einen bedeutungsvollen Blick mit dem Bruder aus, dann ging er direkt auf die Großmutter zu und ergriff ihre Hand, die sie ihm willenlos ließ, während sie ihn fortwährend mit starren Augen anschaute.

„Ich habe meinen Bruder gebeten, mich einzuführen in die liebenswürdige Familie, in welcher er so schöne Stunden verlebt hat. Werden Sie meine Zudringlichkeit verzeihen, gnädige Frau!“ sagte er, die Hand der alten Dame festhaltend.

Großmama achtete nicht auf das, was er sprach, die Worte tönten an ihr Ohr, ohne daß sie dieselben verstand. „Auch seine Stimme ist es“, sagte sie leise. „Sein Gesicht, seine Haltung! So sah er aus vor vierzig Jahren. Welche wunderbare Aehnlichkeit“!

(Fortsetzung folgt.)